

Zeitschrift: Pestalozziblätter
Herausgeber: Kommission des Pestalozzistübchens der Schweizerischen Permanenten Schulausstellung
Band: 3 (1882)
Heft: 4-5

Buchbesprechung: Pestalozzi-Litteratur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Darnach fing doch der Eine und Andere damit an, probirte es zuerst mit einem kleinen, dann mit einem grössern Stück Land und bald kamen die Bauern zur Ueberzeugung, dass sie sich sehr geirrt hatten. Nicht nur gediehen Klee, Luzerne und Esparsette vortrefflich auf dem gut vorbereiteten Birrfeldboden, sondern in den nächsten zwei darauf folgenden Jahren wogte auf den wieder schön gepflügten Aeckern, wie nie zuvor gesehen, üppig stehendes Korn. So schön und reich, wie auf dem übrigen Birrfelde, scheinen die Kleepflanzen auf dem Neuhofe nicht gewesen zu sein und es ist uns leicht, dies zu begreifen. Trockenheit und andere Ungunst Seitens des Bodens und der Witterung richteten unserm guten Pestalozzi bedeutenden Schaden an, es gab Futtermangel, man sagt, der Anfang der Siebenziger-Jahre des abgewichenen Jahrhunderts sei überhaupt für den Bauernstand und denkwohl auch für die andern Stände zu Stadt und Land eine Zeit der Nothjahre gewesen und das Vieh habe Mangel gelitten. Wer will sich denn noch verwundern, wenn unser Pestalozzi auf seinem magern, hungernden Neuhofe von der Ungunst der Zeitverhältnisse über die Massen zu leiden hatte und seine Sennerei nicht recht in Stand kommen wollte, ja dieselbe nach kurzem, peinlichem Dasein wieder einging oder aufgegeben werden musste. (Forts. folgt.)

Pestalozzi-Litteratur.

Die Pädagogik Joh. Heinrich Pestalozzis in wortgetreuen Auszügen aus seinen Werken. Zusammenhängend dargestellt von Dr. Aug. Vogel. Bernburg, bei Bacmeister 1882. VI u. 137 S. 8°. Preis Fr. 2. 40.

Herr Dr. A. Vogel, Rektor der höhern Bürgerschule zu Potsdam, der neulich einen Aufruf für Errichtung eines Pestalozzi-Denkmales in der Schweiz dem Publikum vorgelegt, sucht mit dieser Schrift die Kenntniss von Pestalozzi's pädagogischen Anschauungen in weitern Kreisen zu verbreiten. Die Uneigennützigkeit des Unternehmens wird durch die Erklärung dokumentirt, dass ein Theil des Reinertrags den Pestalozzi-Vereinen zugewendet werden soll.

Der Versuch, den wirklichen Pestalozzi der pädagogischen und überhaupt der gebildeten Welt wieder näher zu bringen, ist durchaus anerkennenswerth und es verdient entschiedenen Beifall, dass Hr. Vogel auch die weniger bekannten Schriften Pestalozzi's, wie die »Fabeln« und die »Nachforschungen über den Gang der Natur in der Entwicklung des Menschengeschlechts« herbeigezogen hat. Immerhin ruht das Hauptgewicht auf »Lienhard und Gertrud«

(S. 3—28), »Wie Gertrud ihre Kinder lehrt« (S. 69—92) und dem »Schwanengesang« (S. 96—137).

Das Buch hat vor dem noch vielfach antiquarisch erhältlichen ähnlichen Werke R. Christoffels, »Pestalozzi's Leben und Ansichten in wortgetreuem Auszuge« (Zürich 1846) den Vorzug, dass es viel kürzer und übersichtlicher gehalten ist; wer indess wirklich, wie Hr. Vogel im Vorwort dies bei seinen Lesern voraussetzt, alle irgendwie wichtigen pädagogischen Schriften und Stellen Pestalozzi's finden will, der wird freilich jetzt noch auf Christoffel zurückgreifen müssen. Aber auch sonst lässt das Vogel'sche Buch Manches zu wünschen übrig.

Die naturgemäss Anlage einer solchen Sammlung, welche die pädagogischen Ansichten einer Persönlichkeit vorführen soll, wäre doch gewiss die, dass die Zitate nach sachlichen Rubriken geordnet vorgeführt würden. Dann könnte Jedermann sich stets-fort leicht orientiren, was die Anschauungen dieser Persönlichkeit bezüglich Erziehungszweck, Erziehungsmethode, Unterricht, sittliche Erziehung u. s. w. gewesen, und so würde das Buch, wie ihm Hr. Vogel wünscht, vielleicht ein »beliebtes Vademeum eines jeden Lehrers.« Statt dessen aber hat Hr. Vogel aus der Gesamtheit von Pestalozzi's Schriften Stellen herausgenommen, die ihm geeignet schienen und dieselben nach der chronologischen Reihenfolge dieser Schriften aneinander gefügt. So ist das Buch nicht eine systematisch durchdachte und für das Bedürfniss des Lesers geordnete »Pädagogik Pestalozzis«, sondern eine Compilation pädagogisch wichtig erscheinender Abschnitte und Auszüge aus seinen Werken. Hier hat offenbar der Wunsch, Pestalozzi zugleich in seiner eigenen historischen Entwicklung zu zeigen, zum Nachtheil des Hauptzwecks mitgewirkt.

Sollte aber Pestalozzi in seiner historischen Entwicklung vorgeführt werden, so war fast unumgänglich nothwendig, zu zeigen, wo Pestalozzi im Lauf der Zeit seine Anschauungen geändert, bereichert, modifizirt habe, beziehungsweise wenigstens anzudeuten, wo Pestalozzi's Ausführungen als entschieden von der Entwicklung der Pädagogik überholt anzusehen sind. Nun aber bringt Hr. Vogel aus »Wie Gertrud ihre Kinder lehrt« Pestalozzi's gesammte Auseinandersetzung über die Trias Zahl, Form und Sprache, deren bleibender Werth doch gewiss zum allerbestrittensten gehört; Pestalozzi selbst hat sie später als »Resultate unreifer Ansichten« bezeichnet. Das Detail dieser Auseinandersetzung hat daher, wie Mann treffend bemerkt, für uns nur noch ein historisches Interesse; in Vogels Buch aber sieht sich der Leser vergeblich

nach irgend einer Spur dieser Kritik und Selbstkritik um und muss nothwendig zu der Ansicht gelangen, hier liege die Summe der pädagogischen Weisheit Pestalozzi's, wie der pädagogischen Weisheit überhaupt.

Noch ungünstiger stellt sich das Urtheil über die Art, wie Hr. Vogel vorgegangen ist, in einem andern Punkte. Sollte die historische Entwicklung Pestalozzi's gezeigt werden, so war erstes und selbstverständliches Gebot, die verschiedenen Perioden seiner Entwicklung auseinanderzuhalten. Hr. Vogel gibt denn auch wirklich bei jedem Buche Pestalozzi's, das er einführt, an, in welchem Jahre es geschrieben worden und reiht die Bücher chronologisch. Da könnte es bereits als Ungenauigkeit erscheinen, dass nicht nur der erste Theil von »Lienhard und Gertrud«, sondern »Lienhard und Gertrud« überhaupt auf 1781 verlegt und so die späteren Theile dieses Buches (1783, 1785, 1787) vor »Christoph und Else« und dem »Schweizerblatt« eingeführt werden. Aber dieses Versehen tritt gänzlich in den Hintergrund gegenüber der Thatsache, dass Hr. Vogel »Lienhard und Gertrud« gar nicht nach der Originalausgabe, sondern nach der Ausgabe von 1819 (Cotta'sche Gesamtausgabe) zitiert, in der Pestalozzi die späteren Theile *gänzlich umgearbeitet* und mit all den methodischen Lebensanschauungen ausgestattet hat, die er in der Zwischenzeit gewonnen und von denen »Wie Gertrud« die Fundamente enthält! Und zudem ist dieser einzige Theil des Buches, in welchem Hr. Vogel selbstständig gearbeitet hat — denn der Abschnitt über »Lienhard und Gertrud« ist nicht ein wortgetreuer Auszug wie das übrige, sondern eine von Hrn. Vogel gegebene Uebersicht über den Inhalt des Werkes, namentlich nach seinen pädagogischen Auseinandersetzungen mit eingestreuten Zitaten, — so umsichtig gearbeitet, dass der Leser z. B. darin vernimmt, der Schlossherr habe auf Lienhards Verwendung als Arbeiter bei dem Kirchenbau »zehn der dürftigsten und besten Dorfbewohner gedungen«; freilich sei, fügt Herr Vogel gleich bei, mehr als Ein Judas dabei gewesen — unter den zehn besten!

Wir fassen zusammen: um im Allgemeinen von Pestalozzi's pädagogischen Ansichten und Gedankengängen ein Bild zu gewinnen, ist das Buch brauchbar; zu Weitergehendem fehlt die nöthige Sorgfalt in Anlage und Ausführung. Hz.

Verdankung.

Seit letzter Anzeige sind an Schenkungen eingegangen und werden bestens verdankt: